Nr. 313. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 30. August 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat September auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 29. August. Bei Erörterung der vergleichsweise **ungünstigen Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen** im Monat Mai d. J. und ihrer Ursachen haben wir zugleich die Gründe dargelegt, welche die Annahme demnächstiger Wiedereinholung sowohl auf dem Gebiete des Personen- und Gepäck-, wie auf demjenigen des Güterverkehrs rechtfertigen.

Der Monat Juni hat die Richtigkeit dieser Annahme bezüglich des Personen- und Gepäckverkehrs alsbald bestätigt: er wies gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Mehreinnahme von rund 4,6 Millionen Mark, d. h. von über 20 Prozent, auf. Damit war mit einem Male das Ergebniß des Vorjahres nicht nur eingeholt, sondern überholt. Denn die Mehreinnahme des ersten Vierteljahres 1889/90 blieb nunmehr nicht viel hinter 50 Prozent der Mehreinnahme des ganzen Jahres 1888/89 mit 9,8 Millionen Mark zurück. Die günstige Entwickelung des Personen- und Gepäckverkehrs hat im Monat Juli fortgedauert; wenn auch die Mehreinnahme nicht das ungewöhnlich hohe Maß erreichte wie im Juni in Folge des in diesen Monat fallenden Pfingstfestes, so belief sie sich doch immer auf über 1,5 Millionen Mark oder über 15 Prozent der gesammten Mehreinnahme des Vorjahres. Allerdings bilden die Sommermonate auch stets die für den Personenverkehr günstigste Periode. Immerhin erscheint es beachtenswerth, daß das erste Drittel des laufenden Etatsjahres aus demselben eine Mehreinnahme von nahezu Zweidrittel des ganzen vorjährigen Mehrertrages lieferte.

Für den Güterverkehr konnten die günstigen Faktoren im Juni nur zum Theil ihre Wirkung äußern. So günstig das Pfingstfest auf den Personenverkehr wirkt, so ungünstig ist seine Wirkung für den Güterverkehr. Auch wirkten die Ausstände in der ersten Hälfte des Monats immer noch nach. Die Mehreinnahme war daher minimal und betrug nur etwa 6 Prozent des vorjährigen Sommerdurchschnittes. Der Monat Juli ließ sich aber wieder günstiger an. Die Mehreinnahme von 5,3 Millionen Mark überstieg den Durchschnitt derjenigen des Vorjahres um rund 2 Millionen Mark, denjenigen der Sommermonate um nahezu 50 Prozent. Sie hat allerdings aber nicht voll ausgereicht, um die Ungunst der Monate Mai und Juni auszugleichen. In den ersten vier Monaten betrug die Mehreinnahme aus dem Güterverkehr nur rund 25 Prozent der vorjährigen Mehreinnahme. Alles in Allem bleibt die Verkehrseinnahme auf den Kilometer in der Zeit bis 31. Juli 1889 hinter dem Durchschnitt des Jahres 1888/89 noch immer etwas zurück.

⊙ Mit vielem Aufwande sittlicher Entrüstung tischten die als Hauptorgan der Gladstoneschen Oppositionsmache bekannten Londoner „Daily News“ dieser Tage allerhand Schauermären von angeblichen **„armenischen Gräueln“** auf, welche ganz nach dem Muster der famosen „bulgarischen Gräuel“ aus dem Jahre 1876 gearbeitet waren und denn auch nicht ermangelten, die Nerven leichtgläubiger, empfindsam angelegter Personen innerhalb wie außerhalb Englands in fieberhafte Schwingungen zu versetzen. Es muß eine eigenartige und jedenfalls äußerst verborgene Quelle sein, aus welcher der „Grand old man“ seine Kenntniß armenischer Zustände bezieht, denn außer ihm weiß kein Mensch, weder in Armenien, noch in Konstantinopel, noch in London etwas von kurdischen Ausschreitungen gegen friedliche christliche Unterthanen der Pforte. Wird man aber gewahr, mit welchem Behagen sich der Gladstone'schen Schauergeschichten alle diejenigen Blätter bemächtigen, welche zu den führenden Organen der internationalen europäischen Kriegspropaganda gehören, allen voran die russische Panslavisten- und die französische Chauvinistenpresse — selbstverständlich geben auch die deutschen Blätter, welche den systematischen Oppositionsmachern huldigen, mit behaglicher Breite und gläubigster Miene die haarsträubenden Phantasmagorien der „Daily News“ ihrem Publikum zum Besten —, so fällt es in der That schwer, sich des Argwohns zu erwehren, daß hier wieder einmal ein frivoles Spiel mit der öffentlichen Meinung getrieben wird, lediglich zu dem Zweck, gegen die Autorität der Pforte zu wühlen und Stimmung gegen jene Kabinette zu machen, in deren Orientpolitik die möglichste Aufrechterhaltung der Integrität des osmanischen Besitzstandes vorgesehen ist.

Uebrigens sorgen die „Daily News“ schon selber dafür, daß Niemand hinsichtlich der eigentlichen Absicht ihrer armenischen Schauermären in Zweifel bleiben kann, indem sie daran erinnern, daß ihre vor dreizehn Jahren gebrachten „Enthüllungen“ über Bulgarien den ersten Anstoß zur Loslösung dieses Landes von der ottomanischen Herrschaft bildeten. Der Wink ist plump und deutlich genug. Wenn es nach den Inspiratoren der „Daily News“ ginge, so müßte um und für Armenien ganz dasselbe geschehen, wie seiner Zeit um und für Bulgarien, und zwar lieber heute als morgen. Von England insbesondere verlangen die „Daily News“ weiter nichts, als daß es dem Sultan die Pistole auf die Brust setzt und ihn „zwingt“, die Urheber der vorgekommenen „Gräuel“ exemplarisch zu bestrafen, wie auch eine cautio de non amplius turbando zu bestellen. Man kann die Geschäfte der Panslavisten kaum eifriger besorgen, als hier die Londoner „Daily News“ es unter dem Beifall aller dem Dreibunde abholden Elemente in Ost und West sich gelegen sein lassen. Für diese Leute ist auch die von der „Daily News“ zu Markte gebrachte Weisheit allein berechnet; außer ihnen wird sich schwerlich ein Abnehmer für die Rathschläge des mehrgenannten Oppositionsblattes finden.

⊙ **Von der Entsendung von Handelsreisenden nach Südamerika** rathen Berichte dort fungirender englischer Konsuln entschieden ab. Natürlich berücksichtigen diese einzig und allein den Interessenstandpunkt ihrer eigenen Landsleute; immerhin sind ihre Winke auch für andere Nationen, insbesondere auch für den deutschen Export, beachtenswerth, und möge deshalb ein kurzer Auszug ihres wesentlichsten Inhalts hier folgen:

„Das System der Handelsreisenden ist für Europa zweifellos bestens am Platze, in diesem Theile Amerikas ist aber doch sehr die Frage, ob der britische Produzent bei Benutzung der in allen größeren Seehäfen, außer denen des äußersten Südens, bestehenden englischen Kommissionsfirmen nicht besser fahren dürfte. Diese festbegründeten englischen Häuser sind naturgemäß mit sämmtlichen Marktkunden und den Einzelheiten des Geschäftsbrauches wohlvertraut und sichern der ihnen übergebenen Waare einen guten Preis und guten Absatz. Bei Lieferung von Lokomotiven z. B. würden sie sich hüten, mit Leuten in Verbindung zu treten, die im Stande sind, Sand in die Fettbuchsen zu streuen, wenn die Schnelligkeit der Maschine erprobt werden soll, oder das Hebelwerk zu verstellen, wenn die Maschine auf ihre Zugkraft geprüft werden soll. Sie sind in der Lage, alle unehrlichen Manipulationen zu verhindern, mittelst deren gute Exportarkikel in ihrem Werth und in ihren Vorzügen herabgemindert werden könnten.“

— Man schreibt aus **Kopenhagen** vom 26. August: Die **Prinzessin von Wales** mit den Prinzessinnen **Viktoria** und **Maud** nebst Gefolge kamen hier gestern mit Extrazug über Korsör an und wurden am Bahnhofe, welcher mit Flaggen, Pflanzen und Blumen reich geschmückt war, vom Könige, König Georg, Kronprinz Friedrich und Prinz Waldemar empfangen. Nach einem kurzen Aufenthalte fuhren die Herrschaften mittels Extrazuges nach Fredensborg, wo die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern bei der Station von der Königin, der Kronprinzessin und Prinzessin Marie empfangen wurde. Die Anzahl der auf Schloß Fredensborg erwarteten fürstlichen Personen wird größer als man vor einiger Zeit vermuthet hatte. Im nächsten Monate werden dort dreißig königliche und kaiserliche Personen als Gäste des dänischen Königspaares versammelt sein Es ist noch unbestimmt, ob der Großfürst-Thronfolger Mitte September nach Deutschland reist, um einer Einladung des Kaisers Wilhelm zufolge den Kaisermanövern zwischen Hannover und Lüneburg beizuwohnen. Geordnet nach dem Alter, wird der glänzende Kreis auf Schloß Fredensborg aus folgenden Personen bestehen: **Königin Louise von Dänemark**, 72 Jahre alt, **König Christian der Neunte**, 71 Jahre alt, Kronprinz Friedrich von Dänemark, 46 Jahre alt, Prinzessin Alexandra von Wales, 45 Jahre alt, **Kaiser Alexander der Dritte**, 44 Jahre alt, **König Georg von Griechenland**, 44 Jahre Jahre alt, Kaiserin Maria Feodorowna, 42 Jahre alt, Kronprinzessin Louise von Dänemark, 38 Jahre alt, Königin Olga von Griechenland, 38 Jahre alt, Prinz Waldemar von Dänemark, 31 Jahre alt, Großfürst Paul Alexandrowitsch, 29 Jahre alt, Prinzessin Maria von Orleans, 24 Jahre alt, Prinzessin Viktoria von England, 21 Jahre alt, **Großfürst-Thronfolger Nikolaus**, 21 Jahre alt, Großfürstin Alexandra, 20 Jahre alt, Prinzessin Maud von England, 20 Jahre alt, Prinz Georg von Griechenland, 20 Jahre alt, Prinz Christian (ältester Sohn des Kronprinzen von Dänemark), 19 Jahre alt, Großfürst Georg (nächstältester Sohn des Kaisers von Rußland), 18 Jahre alt, Prinz Nikolaus von Griechenland, 17 Jahre alt, Prinz Karl (nächstältester Sohn des Kronprinzen von Dänemark), 17 Jahre alt, Prinzessin Louise (älteste Tochter des Kronprinzen von Dänemark), 14 Jahre alt, Prinz Harald (dritter Sohn des Kronprinzen von Dänemark), 13 Jahre alt, Prinzessin Marie von Griechenland, 13 Jahre alt, Großfürstin Xenia (älteste Tochter des Kaisers von Rußland), 13 Jahre alt, Großfürst Michael (dritter Sohn des Kaisers von Rußland), 11 Jahre alt, Prinzessin Ingeborg (nächstälteste Tochter des Kronprinzen von Dänemark), 11 Jahre alt, Prinzessin Thyra (jüngste Tochter des Kronprinzen von Dänemark), 9 Jahre alt, Großfürstin Olga (jüngste Tochter des Kaisers von Rußland), 7 Jahre alt, Prinz Andreas von Griechenland, 7 Jahre alt, Prinz Aage von Dänemark (ältester Sohn des Prinzen Waldemar), 2 Jahre alt, Prinz Axel von Dänemark (jüngster Sohn des Prinzen Waldemar), 1 Jahr alt, Prinz Christoph von Griechenland (jüngster Sohn des Königs von Griechenland), 1 Jahr alt.

— Aus **Brüssel**, 28. August, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Am Ober-Kongo scheint es nicht recht geheuer zu sein. Der Kongostaat hat dem Araberhäuptlinge Tippo-Tipp die von ihm geforderte Lieferung von Repetirgewehren verweigert, es muß eine Mißstimmung eingetreten sein. Der Generalgouverneur Herr Janssin ist sofort nach seiner Ankunft in Afrika nach dem Ober-Kongo abgegangen; drei Expeditionen mit Europäern und schwarzen Soldaten sind eiligst aus Boma nach den Fällen entsendet worden. Unter dem 16. Mai hat der Befehlshaber des Bangala-Bezirkes, Lieutenant van Kerckhoven, auf Grund des aus den Stanleyfällen eingegangenen Berichtes „die öffentliche Gefahr stromaufwärts von der Mündung des Aruhuimi auf der Kongolinie als vorhanden“ verkündet und jedem Dampfer mit Ausnahme der dem Kongostaate gehörigen Dampfer es verboten, das am Kongo an der Einmündung des Aruhuimi errichtete Lager der Bassokos zu überschreiten. Das weist auf ernste Vorkommnisse hin, und es wäre an der Zeit, daß die Brüsseler Kongoregierung mit der vollen Wahrheit hervortritt, schon um den umlaufenden, übertriebenen Gerüchten ein Ziel zu setzen.

— Bei der bereits gemeldeten **Verhaftung eines Wagenmeisters in Mainz** soll es sich der „Frkf. Ztg.“ zufolge darum handeln, daß der Wagenmeister dem Artillerie-Depot Rechnungen für Waaren ausgestellt hat, die überhaupt nicht geliefert worden waren. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Wagenmeisters wurde eine Anzahl Geschäftsbücher mit Beschlag belegt.

— Von sonst wohlinformirter Seite kommt die Nachricht, daß **Kaiserin Friedrich** mit ihren Töchtern sich Mitte September am dänischen Hoflager in Fredensborg zum Besuch einfinden wird. Die nächstliegende Veranlassung dürfte wohl die Absicht sein, die Braut des Enkels des Königs von Dänemark, Prinzeß Sophie von Preußen, bald Herzogin von Sparta, in den traulichen Verkehr mit ihren künftigen Verwandten einzuführen; dagegen trägt das von anderer Seite kolportirte Gerücht, daß eine weitere Verlobung zwischen den Häusern Zollern und Schleswig-Holstein-Glücksburg im Wege, lediglich den Charakter einer willkürlichen Kombination.

— In dem Rundschreiben einer oberschlesischen Kohlengrubenverwaltung an ihre Abnehmer, denen sie ihren Entschluß kundgiebt, keinerlei außergewöhnliche Schritte zur gewaltsamen Steigerung der Förderung zu thun, heißt es: „Durch die Enquete der Regierung ist wieder so viel Zündstoff unter die Arbeiter geworfen, daß eine übermäßig gesteigerte Nachfrage und etwaige außerordentliche Schritte zu ihrer Befriedigung genügen würden, um die unruhigen Elemente zu einer abermaligen Arbeitseinstellung zu bewegen.“

— Obgleich die Verhandlungen zwischen Rußland und dem Vatikan stocken und wohl als abgebrochen betrachtet werden können, tauchen, wie der „Kr.-Ztg.“ aus Rom berichtet wird, doch noch immer Meldungen auf, welche von einer bald bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen wissen wollen. Es ist richtig (schreibt der Korrespondent), daß Herr Iswolski im Laufe des nächsten Monats wieder hierherkommen wird; allein es wäre verfehlt, hieraus den Schluß zu ziehen, daß seine Hierherkunft eine Wiederaufnahme der Verhandlungen oder gar eine den russischen Wünschen entsprechende Wendung bringen werde. Die russische Regierung hat dem Papste schon vor einiger Zeit ein Verzeichniß von polnischen Bischöfen vorgelegt, welche sich herbeilassen würden, die russische Sprache als die Kirchensprache in ihren Diözesen einzuführen. Allein der Papst hat diesem Verzeichnisse seine Zustimmung nicht gegeben, und Personen, die über die Stimmung des Papstes unterrichtet sein können, versichern, daß er seine Zustimmung auch nicht geben werde.

Dagegen schweben jetzt Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Frankreich wegen der Ausführung eines Lieblingsplans des Papstes, nämlich der Errichtung einer Nuntiatur in Peking. Frankreich hat sich bisher geweigert, auf diesen Wunsch des Papstes einzugehen, weil es den Schutz der Christen in China für sich allein in Anspruch nimmt. Es sind jedoch von vatikanischer Seite Vermittelungsvorschläge gemacht worden, die es ermöglichen sollen, unter Schonung der französischen Empfindlichkeit und unter Wahrung des französischen Standpunktes den päpstlichen Wunsch der Erfüllung zuzuführen.

— Von geschätzter Seite geht der „Köln. Zeitung“ folgender Brief über den **Tod des Stabsarztes Dr. Schmelzkopf** zur Veröffentlichung zu:

Bagamoyo, den 22. Juli 1889. Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich die traurige Mittheilung zu machen, daß Herr Stabsarzt a. D. Dr. Schmelzkopf am 20. Juli d. Js. bei einem Versuche, als Arzt wie Kamerad Hülfe zu bringen, verunglückt ist. Stabsarzt Schmelzkopf befand sich in jenen Tagen an Bord der „München“ auf der Fahrt von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam. Schwerer Seegang nöthigte den kleinen Dampfer, am Abend des 19. im Schutz einer Insel vor Anker zu gehen. Ich selbst begab mich mit noch zwei Europäern und einigen Schwarzen nach der Insel. Auf der Fahrt dahin sank unser Boot und erreichten wir sämmtlich gerade noch Grund, nur mit Mühe das Fahrzeug auf den Strand bringend. Die hereinbrechende kalte Nacht war in durchnäßten Kleidern ohne Decken oder irgendwelche Hülfsmittel doppelt fühlbar und bei den hiesigen klimatischen Verhältnissen gesundheitsgefährlich. Da wir beim Landen drei Gewehre verloren hatten, nur noch ein solches besaßen und die Insel von den gegenüberliegenden feindlichen Fischerdörfern besucht wird, waren wir gezwungen, Nachts zu wachen. Nachdem das Boot kalfatert und flott gemacht war, gingen wir in den frühen Morgenstunden an Bord des Schiffes und erreichten dieses erst, als das Boot abermals unter uns wegsank. Die ersten Worte, welche der Kapitän uns zurief, waren: „Wo ist Dr. Schmelzkopf?“ Ich erfuhr erst, daß Schmelzkopf, welcher unsere Lage erkannt hatte und außerdem glaubte, da er einige Schüsse hörte, wir seien mit den Eingeborenen zusammengestoßen, uns schon am Abend Unterstützung bringen wollte, und zwar schwimmend, denn ein weiteres Boot war nicht vorhanden. Doch gelang es dem Kapitän, ihn von diesem Unternehmen zurückzuhalten. Schon um 4 Uhr am folgenden Morgen traf aber Dr. Schmelzkopf seine endgültigen Vorbereitungen und unternahm das große Wagniß, mit einer Schachtel Nägel zur Bootsreparatur, etwas Kaffee, einer Flasche Cognac und Chinin versehen, die weite Wasserfläche von 800 Meter, in welcher noch dazu Brandung stand, zu durchschwimmen. Wir selbst auf der Insel hatten bei dem noch herrschenden Dämmerlicht nichts von jenem Vorgang bemerkt und Dr. Schmelzkopf war beim Schwimmen den an Bord Zurückgebliebenen, schon des Seeganges wegen, aus den Augen gekommen. Der Kapitän hatte darauf dreimal geschossen, und sahen wir, daß er uns mit heftigen Gestikulationen etwas zurief, was wir jedoch der heulenden Brandung wegen nicht verstehen oder deuten konnten. Bis 8 Uhr wurde noch der Strömung folgend versucht, den Verunglückten aufzufinden, jedoch umsonst. Daß mich vor Allem der Unglücksfall tief schmerzt und dem Todten zu danken verpflichtet, werden Ew. Hochwohlgeboren begreifen, hat er doch sein Leben im Versuche, mir zu helfen, gelassen. Ich stand neben ihm, als er beim Sturm auf Buschiris Lager verwundet vor Schmerz sich krümmte und gleich darauf mit der seiner Hünengestalt so gut stehenden Ruhe wohlgezielt Schuß auf Schuß abgab. Ich habe gesehen, wie aufopfernd er, selbst krank, nur bemüht war, Andern Hülfe zu bringen. Er war ein glänzendes Beispiel eines echten, deutschen Mannes an Leib und Herz; unerschütterlicher Wagemuth, aufopfernde Treue, rastlose Rührigkeit und seine biedere, herzliche Freundlichkeit zu Jedermann hatten ihn zu unser Aller Liebling gemacht. Ein festes Denkmal hat er in unserer Aller dankbaren Herzen, einen Denkstein ja auch späterhin, der jedem Deutschen, welcher diese Küste besucht, die Stelle zeigt, an welcher ein bis zum Tode wackerer Mann sein Leben ließ in kühnem, heldenhaftem Wagen, in treuester Pflichterfüllung und Kameradschaft. Indem ich Ew. Hochwohlgeboren bitte, die Trauerbotschaft den Herren Offizieren, Aerzten und Beamten des Regiments gütigst mittheilen zu wollen, habe ich die Ehre zu sein Ew. Hochwohlgeboren gehorsamst ergebener

Wißmann,
Reichskommissar für Ostafrika und Hauptmann a la suite des 2. Garde-Regiments z. F.

Küstrin, 28. August. Die Manöver auf dem südlichen Ufer der Warthe erreichten heute ihr Ende. Die angelegten Werke, welche gestern von der Artillerie scharf beschossen worden waren, wurden heute um 11 Uhr von den Truppen der 5. Division gestürmt. Drei Bataillone hatten die Vertheidigung der Stellung übernommen. Nachdem der linke Flügel bereits in der Nacht vorher in Besitz genommen war, wurde nun auch die Hauptstellung gestürmt. Se. Majestät der Kaiser, welcher bereits nach 10 Uhr auf dem Manöverfelde angekommen war, folgte den Bewegungen mit größter Aufmerksamkeit und nahm im heftigsten Moment des Gefechtes Aufstellung in einer Schanze, die bei Säpzig erbaut war, und besichtigte sowohl die von der Artillerie angerichteten Zerstörungen so wie auch den Kampf um das hartnäckig vertheidigte Werk.

Nach Beendigung der Uebung **hielt der Kaiser**, welcher die Uniform des Ingenieur-Korps angelegt hatte, eine längere Kritik ab und nahm dann nördlich der Straße, die von Säpzig nach Tschernow führt, eine Parade über die betheiligten Truppen ab, welche in üblicher Weise stattfand, während eine zahlreiche Zuschauermenge zu Fuß und zu Wagen der Aufstellung gegenüber das Bild belebte. Trotz der namhaften Anstrengungen der letzten Tage gingen sämmtliche Truppen in frischer Haltung an ihrem Kriegsherrn vorbei, der von der Bevölkerung überall mit jubelnden Freudenbezeugungen empfangen wurde.

Es sei noch erwähnt, daß ein gefesselter Luftballon, der bald auf Seite des Vertheidigers, bald auf der des Angriffes funktionirte, die Uebungen der letzten Tage von oben herab beobachtete.

Die Truppen der 5. Division wurden noch spät am Abend mittels der Bahn nach dem Manöverfelde bei Meseritz befördert.

Das Wetter, welches in den letzten Tagen überaus launisch gewesen war und die Truppen-Bewegungen wie die Biwaks oft mit Regen übergossen hatte, blieb am Kaisertage freundlich und heiter. Eine Anzahl von Dekorationen, welche an die hervorragend betheiligten Personen verliehen wurden, gaben Zeugniß davon, daß die Uebungen bei Küstrin zur Zufriedenheit Sr. Majestät ausgefallen waren.

Frankreich.

Paris, 28. August. Von allen Seiten werden Reden telegraphirt, aus Seurre bei Dijon von dem Minister des Aeußeren, Spuller, aus Provenchères bei Saint-Dié von Jules Ferry, aus Beaune von Charles Floquet. Herr Spuller war nach Seurre, seiner Geburtsstadt gereist, um daselbst einem landwirthschaftlichen Feste als Vertreter der Regierung beizuwohnen und von den Senatoren und Abgeordneten des Departements feierlich empfangen worden. Auf dem unvermeidlichen Bankett hielt er eine Rede zum Lobe der Versöhnlichkeit, Eintracht und Mäßigung, welche den Sieg der Republik in den bevorstehenden Wahlen herbeiführen müssen. Als der Minister die Wohlthaten, welche das Land der republikanischen Staatsform verdankt, aufzählte, erntete er reichlichen Beifall, und dieser steigerte sich noch bei dem Toaste auf Herrn Carnot. Ein zahlreiches Gefolge begleitete ihn nach dem Bahnhof, wo sein Waggon mit Blumen angefüllt war, und so lange der Zug in Sicht war, tönte es: „Es lebe der Minister! Es lebe die Republik!“

Italien.

Rom, 28. August. Die Abendblätter stellen fest, daß der **Empfang der Schoaner Abgesandten beim Könige** ein überaus feierlicher gewesen. Was den Vertrag anbelangt, welcher erst nach Rückkehr der Mission von Somma unterschrieben werden wird, so verlautet, daß derselbe einerseits die Souveränität Meneliks über Abessinien anerkennt, anderseits aber den jetzigen Besitzstand Italiens in Afrika gewährleistet und Italien handelspolitische Vortheile einräumt.

Dänemark.

In der dänischen Publizistik dauert der Streit über das Verhältniß Dänemarks zu Deutschland fort. Er knüpft zur Zeit namentlich an die Haltung an, welche das in Flensburg erscheinende dänische Organ „Flensborg Avis“ gegen Deutschland und gegen die dänische Linke einnimmt. „Flensborg Avis“ ist namentlich das Organ der aus Nordschleswig ausgewanderten Dänen und dies Blatt der Emigranten ist mit einem Mißwollen gegen Deutschland und einer Erbitterung geschrieben, die in der dänischen Presse wenig Gegenstücke findet. Die Antworten aus der Kopenhagener Presse bleiben denn auch nicht aus. So schreibt z. B. „Morgenbladet“, das Hauptorgan des freisinnigen dänischen Bürgerthums, in einer scharfen, gegen „Flensborg Avis“ gerichteten, Abweisung:

„**Dänemarks Bestand** ist absolut **abhängig** von einem **friedlichen Verhältnisse zu Deutschland**. An dem Tage, an welchem wir uns auf großpolitische Abenteuer einlassen und auf Deutschlands Niederlage bauen, wird Dänemarks Todtenglocke geläutet. Wenn unsere Berechnungen fehl schlügen, wäre Dänemark damit aus der Zahl der Nationen gestrichen, und selbst wenn die berechnete Niederlage wirklich kommen sollte und wir einen augenblicklichen Erfolg erzielten, würde er nur von kurzer Dauer sein; wir würden in einen großpolitischen Brand geworfen werden, in welchem wir bald vernichtet sein würden. Und der Ernst der Lage, in welcher wir uns befinden, ist so groß, daß jede Zweideutigkeit, jedes Schwanken von unserer Seite das Schlimmste von Allem ist. Wir müssen wissen, was wir wollen, darnach handeln und es vor allen Dingen unseren Nachbarstaaten klar machen, was wir wollen.“

„Politiken“ bemerkte vor einigen Tagen:

„Es ist nicht unsere Sache, die nordschleswigsche Presse zu erziehen, und wir bedauern, daß Nordschleswig dieses nicht selbst vermag. In der Regel erlaubt sich diese Presse, die dänische Linke nach Herzenslust zu schmähen, was dann auf Rechnung der Landsmannschaft geschrieben wird. Wir hätten auch dieses Mal „Flensborg Avis“ unbehelligt gelassen, wenn es nicht mit Rücksicht auf das Ausland nöthig gewesen wäre, den kriegstollen Chauvinismus dieser Presse von uns abzuschütteln, damit man in der Fremde nicht glaubt, daß diese Trompeten auch für unsere Rechnung blasen.“

Die Beziehungen von Volk zu Volk **zwischen** Dänen und Deutschen haben sich seit der Kopenhagener Ausstellung ganz entschieden und in erfreulicher Weise gebessert. Die Deutschen, die in immer größerer Zahl die dänischen Inseln besuchen, sind nicht minder als von der herrlichen Natur von der freundlichen und doch würdevollen Weise eingenommen, mit welcher ihnen die Dänen entgegentreten. Man lernt die ausgezeichneten Eigenschaften eines Volkes wieder kennen und schätzen, das uns durch einen langen und erbitterten Streit fast vollständig entfremdet war. Daß in den Herzen der Dänen die Bitterkeit über den Ausgang dieses Streites noch nicht verschwunden ist, können wir ihnen ja nicht verdenken. Wir müssen darauf rechnen, daß, je näher sich im Laufe der Zeit die beiden Völker wieder treten, mit dem Schwinden der inneren Gegensätze auch die Versöhnung mit dem Ausgang eines großen politischen Prozesses wächst. Die Erbauung des Nordostseekanals wird für den dänischen Verkehr voraussichtlich recht eingreifende Folgen haben es wird vielleicht dann viel in der Hand Deutschlands liegen, dem dänischen Verkehr den Uebergang zu erleichtern; wir sind überzeugt, daß einem freundlich gesinnten Dänemark Deutschland in jeder Weise **entgegenzukommen bereit sein wird.**

Wenn die dänische Regierung, deren Anhänger ihre politische Daseinsberechtigung vor allem in der Aufrechthaltung des Gegensatzes zu Deutschland finden, die großen Geldmittel, welche auf die Befestigung Kopenhagens verwendet wurden, den **Hafeneinrichtungen** dieser Stadt zugewendet hätte, so wäre sicher etwas Nützlicheres und für Dänemark Ersprießlicheres geschehen. Kopenhagen wäre besser ausgerüstet, um mit der heranziehenden großen Neuerung sich abzufinden und an Sicherheit hätte es nichts eingebüßt. Denn nach dem Urtheil der Strategen aller Länder sind die Befestigungen Kopenhagens dem Blitzableiter zu vergleichen, der vor allem die Entladung des Kriegsungewitters an sich heranzieht. Die dänische Presse, welche die Aufrechthaltung der guten Beziehungen mit Deutschland vertritt, scheint uns daher wahrhaft patriotisch zu handeln, indem sie wenigstens die Konsequenzen zu mildern bestrebt ist, die unabhängig von den Plänen und Tendenzen der Staatsmänner, in kommerzieller, politischer und strategischer Beziehung für Dänemark aus der Verwandlung Kopenhagens in einen Waffenplatz bereits erwachsen sind und in den Zukunftseventualitäten nur allzuleicht erwachsen können.

Rußland.

Warschau, 28. August. Vom 19. bis 26. August sind abermals **500 deutsche und österreichische Staats-Angehörige ausgewiesen worden.**

Serbien.

Belgrad, 28. August. „Malenovine“ bringt die Meldung, daß der **Zar** folgende Depesche an die Königin Natalie abgesandt habe: **„An Ihre Majestät die Königin von Serbien.** Unsere kaiserliche Yacht wird vor Ihrer Abreise in Yalta eintreffen. Ich stelle Ihnen dieselbe zur Verfügung, um Sie in Ihre Heimath Serbien zu führen, Ihnen alles Gute wünschend. Alexander.“ Alle übrigen Blätter bestätigen, daß die Königin Natalie bald in Belgrad eintreffen werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. August. Wegen einer Reparatur an der Wasserleitung wird die Wasserversorgung der Altstadt, Neustadt, Oberwiek, Lastadie und Silberwiese am Freitag, den 30. August cr., von 10 Uhr Abends ab auf einige Stunden unterbrochen.

— Der **Sedantag** wird auch in diesem Jahre in unserer Stadt nicht ohne besondere Feierlichkeiten vorübergehen. In den Schulen werden die üblichen patriotischen Festlichkeiten stattfinden und eine Anzahl Vereine werden größere Arrangements veranstalten. Besonders dürften davon drei Arrangements von größtem Interesse sein, zunächst die Sedanfeier des Stettiner Lehrer-Vereins am Sonnabend in Wolff's Garten, bei welcher Herr Prof. Dr. Muff die Festrede hält und der Sängerchor des Vereins und die Jancovius-Kapelle mitwirken. Sodann das große Volksfest zur Einweihung der Schutzhütte in Friedensburg, zu welchem umfassende Vorbereitungen getroffen sind, und neben den Veranstaltern, dem Buchheide-Verein und dem Stettiner Turn-Verein, auch der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource und die Kapelle des Königs-Regiments zur Mitwirkung gewonnen sind. — Weiter dürfte der am Montag zur Sedanfeier stattfindende Kommers sämmtlicher Krieger-Vereine im Saale der Bock-Brauerei eine große patriotische Kundgebung werden, da die größte Anzahl der Theilnehmer auch bei den Kämpfen der Jahre 1870—71 mitwirkten. — Auch der Sammelklub Lastadie veranstaltet in diesem Jahre wieder eine Sedanfeier, und zwar am Sonntag in Wolff's Garten.

— Dem Oekonomie-Kommissarius **Schumann** zu Köslin ist der Charakter als Oekonomie-Kommissions-Rath verliehen.

— Wer sich noch der großartigen Feiern des Sedantages in den ersten Jahren nach der denkwürdigen Schlacht erinnert, der wird es mit Freuden begrüßen, daß der Stettiner Turnverein aus seiner Zurückgezogenheit wieder hervortritt und in Gemeinschaft mit dem Buchheideverein der diesjährigen Feier ihren volksthümlichen Charakter wiedergiebt. Wie aus den bezüglichen Annoncen, auf die wir verweisen, hervorgeht, veranstalten beide Vereine unter Mitwirkung des Gesangschors der Stettiner Handwerker-Ressource und der Kapelle des Königs-Regiments, unter persönlicher Leitung ihrer Dirigenten Herren Riecke und Offeney, am 1. September, dem eigentlichen Schlachtentage, in Friedensburg im Burmeister'schen Lokale ein großes Volksfest, bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert, Schauturnen, Feuerwerk und turnerischen Gruppenstellungen. Diesem Feste geht vorauf die Einweihung und Taufe der vom Buchheideverein auf der Friedensburger Höhe errichteten Schutzhütte, deren wirklich schöne Lage und ausgedehnte Fernsicht bereits kürzlich von hoher Stelle anerkannt worden ist. Die Bewohner Stettins benutzen den Nachmittags 2 Uhr von Stettin nach Podejuch abgehenden Sonderzug. Die Festtheilnehmer begeben sich mit den sie dort

erwartenden Vereinen der umliegenden Orte in festlichem Zuge nach dem Burmeister'schen Garten und zur Rückfahrt mit dem von Finkenwalde 9 Uhr 40 Minuten abgehenden Sonderzuge ebenfalls im festlichen Zuge nach dem Bahnhof Finkenwalde. Während dieses Zuges werden 17 Höhen durch Feuer erleuchtet sein. Bei dem Patriotismus unserer Bevölkerung und bei den billigen Fahr- und Eintrittspreisen läßt sich auf eine rege Betheiligung rechnen.

— Einer neuen höchst interessanten **Behandlung des Kopfschmerzes** ist man in medizinischen Kreisen auf der Spur, nachdem die erste Veranlassung dazu von London ausgegangen ist. Vor längerer Zeit machte daselbst ein Arzt bereits die Beobachtung, daß sich sein Kopfschmerz, der wie bei so vielen Menschen, seine Ursache in zu starkem Blutandrange hatte, beim Schlürfen von kaltem Wasser milderte und bisweilen sogar ganz aufhörte. Nun hat ein deutscher Arzt, Namens Kronecker, schon früher die physiologische Erfahrung gemacht, daß das Schlürfen von kaltem Wasser den Puls beschleunigt. Die beiden Thatsachen veranlaßten nun einen Berliner Medizinalrath, weitere Untersuchungen und Beobachtungen in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Blutdruck und Kopfschmerzen anzustellen, wobei er zu dem merkwürdigen Resultat kam, daß sich unter zweihundert Fällen von Kopfschmerzen, die der Arzt beobachtete, ein großer Theil nach Schlürfen von kaltem Wasser besserte, ein anderer kleiner Theil unverändert blieb und der Rest sich sogar verschlimmerte. Begründet sind diese letzteren abweichenden Fälle in einer besonderen zu dem Blutdruck in Beziehung stehenden Konstitution der Patienten. Beobachtet wurden die Wirkungen des kalten Wassers schon beim Nippen desselben, während dessen der Puls sofort stieg, indessen er nach beendetem Schlucken sofort wieder abnahm. Vielleicht probiren unsere Leser, die mit dem gleichen Uebel behaftet sind, die Wirkung des kalten Wassers einmal an sich selber.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 29. August.

Die erste Stadtverordneten-Sitzung nach den Ferien bringt stets eine recht umfangreiche Tagesordnung, da sich in der Zeit der Ruhe die Vorlagen sehr angehäuft haben. Auch die heutige Sitzung machte hiervon keine Ausnahme, die Tagesordnung umfaßte ein halbes Hundert Vorlagen, aber dieselben waren zum großen Theil von so geringem allgemeinen Interesse, daß wir uns in der Berichterstattung sehr kurz fassen und nur die wesentlichsten Punkte hervorheben können. Dazu gehörte in erster Reihe die **Neuwahl des Oberbürgermeisters.** Es gehörte eben keine große Sehergabe dazu, den Ausfall dieser Wahl vorauszusagen, denn Jedermann wußte bereits, daß die Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeisters **Haken** auf weitere 12 Jahre zweifellos war. Die Wahlperiode des Herrn Oberbürgermeisters Haken läuft am 2. Januar 1890 ab und wurde auf Beschluß der Versammlung von einer Neuausschreibung der Stelle Abstand genommen. Von dem Bezirks-Ausschuß sind die Bedingungen für die Wahl genehmigt, nach welchen auch das Gehalt eine Erhöhung erfährt und auf 13,500 Mark Gehalt und 1500 Mark Repräsentationsgelder, sowie freie Wohnung festgesetzt ist, so daß das pensionsberechtigte Gehalt 15,000 Mark beträgt. An der heutigen Wahl nahmen 44 Mitglieder Theil, welche sämmtlich für Herrn Bürgermeister Haken stimmten, und ist derselbe somit **einstimmig** auf fernere 12 Jahre wiedergewählt.

Zu **Armenpflegern** wurden gewählt in die 2. Kommission Herr Tapezier **C. Storm,** die 16. Kommission Herr Böttchermeister **W. Lade,** die 22. Kommission die Herren Materialien-Verwalter **Below** und Kaufmann **Wentzel** und in die 23. Kommission Herr Kaufmann **Hof.**

Die dem Direktor der Gasanstalt kontraktmäßig zustehende **Tantieme** ist für das Etatsjahr 1888/89 auf 1784 Mark 88 Pfennig ermittelt, dieselbe wird in dieser Höhe genehmigt und zur Auszahlung 134 Mark 88 Pfennige nachbewilligt.

Der hierselbst verstorbene Kaufmann **Franz Leopold Schultz** hat hiesigen städtischen Wohlthätigkeits-Anstalten größere Legate in Gesammthöhe von 28,000 Mark vermacht, darunter auch 10,000 Mark der Stadt Stettin unter der Bedingung, daß der vierte Theil der Zinsen zur Unterhaltung von 4 Grabstellen auf dem alten Kirchhofe verwendet werde. Die Versammlung erklärt sich für die Annahme der Legate und erhebt sich von den Sitzen, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, der auch längere Zeit der Versammlung als Mitglied angehört hat.

Vor einiger Zeit hatte sich die Versammlung mit einer Vorlage des Magistrats zu beschäftigen, welche dahin ging, in den **Anlagen ein größeres Restaurationslokal** zu errichten, diese Vorlage erschien der Versammlung jedoch etwas zu großartig und dieselbe wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, einen Plan für ein einfaches, aber doch würdiges Restaurationslokal ausarbeiten zu lassen. Der Magistrat ist jedoch hierauf nicht eingegangen, sondern hat beschlossen, die Angelegenheit zu vertagen, da z. Z. die Meinungen noch zu weit auseinandergehen und sich im Laufe der Zeit die Bedürfnißfrage für ein größeres Restaurant noch mehr herausstellen würde. Der Magistrat ist deshalb mit den jetzigen Pächtern der jetzigen Restaurations-Baulichkeiten, den Herren Dr. **Schür** und **Prütz**, in Unterhandlung getreten und dieselben haben sich auch bereit erklärt, eine höhere Pacht und zwar anstatt 600 resp. 400 Mark je 1000 Mark Jahrespacht zu zahlen, falls ihnen die Grundstücke innerhalb von 5 Jahren nicht gekündigt werden. Die Versammlung soll hierzu die Genehmigung ertheilen.

Herr Dr. **Tohrn**, welcher über die Vorlage referirt, kann sich mit dem Magistrat nicht dahin einverstanden erklären, daß eine so lange Dauer von 5 Jahren gebraucht werde, um die Nothwendigkeit der Herstellung eines größeren und vor Allem würdigeren Restaurations-Gebäudes zu beweisen, er glaubt vielmehr, daß es schon in früherer Zeit der Fall sein würde. Der Referent beantragt daher, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben, damit derselbe versucht, von den Pächtern bessere Bedingungen zu erzielen, so lange sie die Baulichkeiten benutzen können, ohne jedoch auf eine 5jährige Unkündbarkeit einzugehen.

Die Versammlung beschließt diesem Antrage gemäß.

Zum **Verkauf des Stadtspeichers,** welcher schon vollständig baufällig ist, wird die Zustimmung ertheilt, und an Reparaturen für den Speicher nachträglich 149 Mark 19 Pf. bewilligt.

Herr **Kuhr** ersucht im Anschluß an diese Vorlage, bei dem später vorzunehmenden Abbruch des Stadtspeichers die „Alterthümer" desselben zu schonen.

Herr Stadtrath **Dräger** entgegnet, daß er zwar der Ansicht sei, daß das alte verfallene Gebäude wenig Ausbeute für Alterthümer geben würde, er verspricht aber, die Anregung des Vorredners nicht unberücksichtigt zu lassen.

Einer Anregung der Garnison-Bau-Inspektion folgend, genehmigt die Versammlung die **Abänderung der Bauflucht linie** vor den zu erbauenden Kasernements in der neuen Wallstraße.

Von der Nachweisung der in dem Quartal April-Juni d. J. **nachbewilligten Beträge** wird Kenntniß genommen. Es sind darnach im **Ordinarium** 54,020 Mark 35 Pf. nachbewilligt. An Deckungsmitteln sind 117,242 Mark 7 Pf. vorhanden, so daß für spätere Nachbewilligungen noch 63,221 Mark 72 Pf. disponibel bleiben. Im **Extra-Ordinarium** betrugen die Nachbewilligungen 173,269 Mark.

Die wichtigste Vorlage der Sitzung betraf die Genehmigung zu dem Erwerb der Rahm'schen Insel, Oberwiek 84/85, mit einem Flächeninhalt von ca. 6103 Quadratmetern. Die Vorlage hat darin ihren Ursprung, daß eine Anzahl von Bauunternehmern und Baumaterialienhändlern eine Petition an den Magistrat gerichtet haben, worin sich dieselben über den Mangel an Lösch- und Lagerplätzen für Baumaterialien beklagen. Die Petenten brachten gleichzeitig die Plätze, welche sie für ihre Zwecke geeignet hielten, in Vorschlag; der Magistrat übergab demnächst die Petition einer Kommission von Magistrats-Mitgliedern zur näheren Prüfung und diese Kommission hat die Forderung der Petenten für nicht unberechtigt gehalten und als geeignete Lösch- und Ladeplätze für Baumaterialien die Rahm'sche Insel, Oberwiek 84/85, gehalten. Besitzer dieses Grundstücks ist die Stettiner Straßenbahn-Gesellschaft, welche vor 4 Jahren dasselbe für 18,300 Mark gekauft hat. Mit der Direktion wurde wegen des Verkaufs in Unterhandlung getreten und fordert dieselbe 60,000 Mark. Der Magistrat ist nicht abgeneigt, diese Summe für die Insel zu zahlen, da derselbe glaubt, daß bei der Verpachtung zu Lagerplätzen eine Verzinsung gut ermöglicht werden könne; es müßte dann jedoch eine feste Brücke von der Insel nach dem Grundstück Oberwiek 83 geführt werden, um eine bequeme Zufuhr zu ermöglichen. Der Magistrat bittet deshalb die geforderte Summe zu bewilligen.

Die Finanz-Kommission hat sich mit der Vorlage nicht einverstanden erklärt, sie erkennt zwar auch an, daß es nothwendig sei, Löschplätze für Baumaterialien zu beschaffen und daß eine Abhülfe nöthig sei, sie ist aber darin einig, daß die jetzt vom Magistrat vorgeschlagene Abhülfe nicht zweckmäßig sei. Einmal sei die Forderung der Straßenbahn-Gesellschaft eine zu hohe, aber dies sei das wenigste, weil hierin vielleicht noch eine Ermäßigung erzielt werden könne, es seien vielmehr noch ganz bedeutende Nebenausgaben erforderlich. Zunächst müsse eine massive Brücke von der Insel nach der Oberwiek, sodann auf der Insel selbst zwei Straßen hergestellt werden. Da aber die Insel erst seit einem Jahrhundert angeschwemmt ist, so sei es auch nicht ausgeschlossen, daß bei großer Belastung dieselbe wieder schwinden könnte, und es müßte daher die ganze Insel durch ein Bollwerk befestigt werden und würden sich dann die Gesammtkosten nach einer ziemlich genauen Berechnung auf 400,000 Mark belaufen. Nicht uninteressant waren die Enthüllungen, welche der Referent machte und welche ein charakteristisches Bild auf die Finanzwirthschaft unserer Stadt werfen. Als vor vier Jahren die Stettiner Straßenbahn neben anderen Grundstücken der Oberwiek auch Rahm's Insel kaufte, hatte sie dafür einen Kaufpreis von 18,300 Mark abgemacht, der Stadt stand jedoch das Vorkaufsrecht zu und hatten daher auch die städtischen Behörden über den Kauf zu beschließen. Damals sprach sich die Oekonomie-Deputation entschieden gegen die Ausübung des Vorkaufsrechts aus und es wurde dabei betont, daß das Grundstück für städtische Zwecke nicht verwendbar sei und die geforderte Summe dafür sich kaum verzinsen würde. Die Stadtverordneten verzichteten deshalb auf das Vorkaufsrecht. Wesentlich anders wäre es wohl gekommen, wenn damals der Versammlung die **Wahrheit gesagt** wäre, denn thatsächlich brachte damals die Insel schon wie heute **über 2000 Mark Pacht pro Jahr** und der Ankauf wäre für den Preis von 18,300 Mark nicht das geringste Risiko gewesen. **Damals wurde dies aber verschwiegen.** Jetzt soll nun **mehr als das Dreifache gezahlt werden, um die Insel für städtische Zwecke rückzuerzuhalten!!**

Der Referent beantragt namens der Finanz-Kommission, die Vorlage des Magistrats abzulehnen, dagegen den Magistrat zu ersuchen, **geeignete Vorschläge zur Anlage von Löschplätzen für Baumaterialien zu machen.** Eine Verpflichtung der Stadt, auch für Lagerplätze zu sorgen, liege nicht vor, dies sei Sache der Bauunternehmer.

Herr **Decker** freut sich, daß die berechtigten Wünsche der Bauinteressenten Beachtung gefunden haben, doch spricht er sich auch entschieden gegen den Ankauf von Rahm's Insel aus, da die Folgen des Ankaufs für die Stadt recht gefährlich werden könnten. Die Kosten für die Herrichtung der Insel seien mit 400,000 Mark, wie dies seitens des Referenten geschehen, durchaus nicht zu hoch veranschlagt und für solchen Preis müsse man sich hüten, ein so zweifelhaftes Grundstück zu erwerben.

Bei der Abstimmung wurde die **Vorlage einstimmig abgelehnt** und der Antrag der Finanz-Kommission angenommen.

Behufs Hafenerweiterung war auch eine zweite Vorlage vom Magistrat eingebracht, welche die nothwendig gewordene **Zuschüttung des Stichkanals** auf dem Succrow'schen Speichergrundstück bezweckt und dazu, sowie zur Herstellung eines Bollwerks daselbst werden 176,000 Mark gefordert. Herr Justizrath **Masche,** welcher über die Vorlage referirt, beantragt namens der Finanz-Kommission, der Vorlage zuzustimmen und die geforderte Summe zu bewilligen. Inzwischen ist heute von einer Anzahl Fabrikbesitzer der Pommerensdorfer Straße eine Petition eingegangen, worin gebeten wird, die Zuschüttung des Stichkanals zu unterlassen, da den betreffenden Interessenten hierdurch große Nachtheile erwachsen, weil ihnen Löschplätze fehlen würden. Um die in dieser Petition näher angeführten Gründe genauer zu prüfen, schlägt der Referent vor, die Vorlage nochmals der Finanz-Kommission zurückzugeben.

Herr **Greffrath** beantragt dazu, gleichzeitig den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, welche Vortheile die Stadt durch die Fabriken habe, deren Besitzer die Petition eingereicht haben. Das Wesentlichste sei, so wenig wie möglich für diesen Stichkanal auszugeben.

Herr Stadtrath **Bock** erwidert, daß die Einnahmen äußerst gering seien, wie der Etat zeige. Der Mangel an Löschplätzen sei auch nicht so groß, wie die Petenten angeben, da nur in Ausnahmsfällen bisher seitens der Stadt eine größere Belegung des dortigen Bollwerks erfolgt sei.

Herr **Dilger** tritt für die Interessen der Petenten ein und bittet, die Sache nochmals einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. — In demselben Sinne spricht sich Herr Direktor **Lentz** aus.

Schließlich wird die **Ueberweisung der Vorlage an den Magistrat** beschlossen.

Für die **Beleuchtungs-Einrichtung** in Straße 19 (Straße zwischen Topffers Park und Villa nach der neuen Liedertafel) werden 1650 Mark und an Unterhaltungskosten pro Jahr für 4 Laternen daselbst 109,44 Mark bewilligt. Bei dieser Position erinnert Herr **Petermann** daran, daß die Versammlung früher durch einen Beschluß den Magistrat aufgefordert habe, daß die Arbeiten der Straßenpflasterung erst dann ausgeführt werden sollen, wenn die Röhren für Gas- und Wasserleitung gelegt seien; im vorliegenden Falle sei wiederum hingegen gefehlt, denn die Pflasterung der Straße 19 sei erst vor Kurzem beendet und nun solle wieder Alles aufgerissen werden, um die Röhren für die Gasbeleuchtung zu legen. Wenn der Magistrat so die Wünsche der Stadtverordneten berücksichtige, so sei es wahrlich kein Vergnügen, Stadtverordneter zu sein und die berechtigten Klagen der Bürger über die nie endende Buddelei mit anhören zu müssen.

Herr **Greffrath** war gleichfalls der Ansicht, daß es im vorliegenden Falle leicht wäre gewesen, vor Beginn der Pflasterung die Gasröhren zu legen. Die ganze Versammlung theile wohl diese Ansicht, trotzdem ging Herr Stadtrath Bock von seinem Wahrspruch „Was ein Stadtrath thut, ist wohlgethan" nicht ab, er hielt sich für berechtigt, auch bei diesem neuen Fall von Buddelei das Vorgehen der Bauverwaltung zu vertheidigen, allerdings verhielt er sich damit diplomatisch und machte einen Unterschied zwischen **provisorischer** und **definitiver** Pflasterung und seine Ausführungen gipfelten in dem Grundsatz: **„Bei provisorischer Pflasterung wird fortgebuddelt!"** Gleichzeitig suchte er der Versammlung nachzuweisen, daß Straße 19 nur provisorisch gepflastert sei und die Stadtverordneten also ruhig den Mund halten möchten, wenn weiter gebuddelt würde.

Ohne Debatte wurden bewilligt 2500 Mark zur **Reparatur des Bollwerkes** vor den Höfen Nr. 2 und 3 an der Parnitz, 1130 Mark zur **Erweiterung des Bollwerkes am Frauenthor** bei der bisherigen Wäschespüle, 3300 Mark für bauliche **Veränderungen im Gertrudstift** und 900 Mark zur **Reparatur** und **Verlegung des Brunnens** in der Turnerstraße. Auch die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden den Vorlagen gemäß debattenlos genehmigt.

Börsen-Berichte.

Köln, 29. August. **Weizen** per November 19,10, per März 19,60. **Roggen** per November 16,00, per März 16,30. **Rüböl** per Oktober 69,90, per Mai 63,70.

Paris, 29. August. **Anfangsbericht. Mehl** matt, per August 53,10, per September 52,80, per September-Dezember 52,60, per November-Februar 52,60. — **Spiritus** ruhig, per August 39,00, per September 39,70, per September-Dezember 40,20, per Januar-April 41,20. — Wetter: prachtvoll.

Newyork, 28. August, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) **Baumwolle** in Newyork 11½, do. in New-Orleans 11⅛. **Raff. Petroleum** 70% Abel Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,20 Gd. **Rohes Petroleum** in Newyork 7,60, do. Pipe line Certifikates per September 98. Ruhig, stetig. **Schmalz** loko 6,42, do. (Rohe und Brothers) 6,75. **Zucker** (Fair refin. Muscovados) 6. **Mais** (New) 44. **Rother Winterweizen** loko 85½. **Kaffee** (Fair Rio-) 18½. **Mehl** 2 D. 90 C. **Getreidefracht** 3½. **Kupfer** per September nominell. **Weizen** per August 85¼, per September 84¾, per Dezember 87⅝. **Kaffee** Rio Nr. 7, low. ordin. per September 15,27, per November 15,37.

Vermischte Nachrichten.

— Seitens der städtischen Schul-Deputation in Berlin ist nachstehendes Schreiben den Schulkindern nach den Ferien eingehändigt worden: An die Eltern der Gemeindeschulkinder. Während wir den Eltern die Wahl der Stelle, von welcher sie den Bedarf an Heften, Papier, Federn ꝛc. für ihre Kinder beziehen wollen, vollkommen frei lassen und nur darauf halten, daß die nothwendigen Gegenstände in ausreichender Güte beschafft werden, sind wir veranlaßt, einen wohlgemeinten Rath der Beherzigung zu empfehlen. Seit einiger Zeit hat sich die Unsitte weit verbreitet, daß die Verkäufer von Schreibwaaren dem Käufer allerlei Zugaben liefern, welche meist in Spielereien bestehen, zuweilen aber auch zu unsittlichen Vorstellungen und bösen Gedanken anreizen. Der Verkäufer muß den Werth der Zugaben dadurch wiedererlangen, daß er eine minderwerthige Waare liefert. Zugaben annehmen heißt daher, das Einkaufsgeld zwischen einer weniger guten Waare und einer unnützen Zuthat theilen, dabei aber die Kinder noch der Gefahr einer sehr schlimmen Verführung aussetzen. Wir ersuchen daher die Eltern unserer Schulkinder, dieselben nur zu solchen Handlungen von Schreibwaaren zu schicken, welche keinerlei Zugabe geben, den Kindern aber zu untersagen, um Zugabe zu bitten. Berlin, 3. Juni 1889. Die städtische Schuldeputation. Schreiner.

Forst, 27. August. In einer hiesigen Familie hatten die Eheleute gestern einen Wortstreit gehabt. Das wäre nun an sich nichts Außergewöhnliches, aber hier behielt der Mann das letzte Wort, indem er sagte, er werde dem Streite ein schnelles Ende zu machen wissen. Sprachs und machte die Stubenthür von außen zu. Als er in Stunden nicht wiederkam und schon der Abend hereinbrach, ging die Gattin reuevoll in sich. Mein Mann wird sich doch nicht Leids angethan haben? Der Gedanke überkam sie plötzlich und erfaßte ihr reuiges Herz. Schnell machte sie sich auf und ging am Ufer des Lohmühlgrabens entlang. Und richtig, da lag im Dunkel eine Männergestalt, die Füße entblößt, es konnte kein Anderer sein, als der gekränkte Ehemann. Schluchzend warf sich die Frau dem Manne an den Hals, ihn bittend, Alles zu vergessen und mit ihr den Heimweg anzutreten. Die aufregende Scene hatte ein zahlreiches Publikum herbeigelockt, das theilnahmsvoll auf das Paar im Dunkeln blickte. Als der Mann aber doch so verdutzt dreinschaute, wurde selbst die Reuige aufmerksam, sie blickte ihm ins Gesicht und sah — einen Fremden vor sich . . . Tableau!

— (Mißverständniß.) Balleteuse: „Nun, schlechter Laune heute?" Lieutenant (von der Parade kommend): „Freilich, bin bei der Kritik schlecht weggekommen." Balleteuse: „Schändlich! Diese Rezensenten! Jetzt kritisiren sie gar schon unsre Freunde!"

— (Unter Beamten.) Rath: „Sie können die Bureauvorsteherstelle doch unmöglich ausfüllen." — Bewerber: „Ach, Herr Rath, wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand." — Rath: „Ja, er ist aber auch danach."

(Auch ein „Muttermal". A.: Sagen Sie doch mein Lieber, was haben Sie denn eigentlich für einen Fleck im Gesicht? B.: Das ist ein Muttermal; ich habe es, als ich 6 Jahre alt war, bekommen, da warf mich nämlich meine Mutter mal die Treppe hinunter.

Telegraphische Depeschen.

Vietz, 29. August. Se. Majestät der **Kaiser** hatte prachtvolles Jagdwetter, erst spät Abends kehrte er von Massin nach Vietz zurück und übernachtete im Salonwagen. Heute früh wird Se. Majestät der Kaiser wieder im Massiner Forste auf die Pürsche gehen und heute Mittag nach Potsdam zurückkehren.

Kiel, 29. August. Der Minenleger „Rhein" trat heute eine zehntägige Uebungsfahrt nach Swinemünde an.

Dresden, 29. August. Die **Versammlung deutscher Forstmänner** beendete ihre Verhandlungen und wählte **Kassel** für 1890 und **Karlsruhe** für 1891 zum Vororte. Anwesend waren 280 Forstleute.

Wien, 29. August. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine zwischen Oesterreich-Ungarn und Luxemburg getroffene Uebereinkunft wegen Bewilligung des Armenrechtes.

Genua, 29. August. Bei der **Abreise einer Arbeiter-Deputation nach Paris** kam es bei dem königlichen Palaste zu einem ernsten Tumulte. Die Wachen mußten, vom Militär unterstützt, mit blanker Waffe einschreiten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Turin, 29. August. Unter den Gläubigern der **Skontobank** herrscht große Aufregung, weil die Firma Giraud und Anfossi wegen einer Forderung von 2 Millionen Lire die Sequestration der Effektenkasse der Bank erwirkt hat.

Turin, 29. August. **Kossuth** hat sich zur Kur nach Valdieri begeben. Bei seiner Ankunft in Cuneo wurde er von dem Bürgermeister und den Notabeln der Stadt mit einer Ansprache begrüßt. Kossuth erwiderte, er betrachte Italien als sein zweites Vaterland; als solches rathe er demselben, sich von dem gegenwärtigen Bündnisse loszusagen und sich lieber mit Frankreich zu verständigen, das der einzige, wirkliche Freund der Italiener sei.

Petersburg, 29. August. Nach dem vorläufigen Kassenberichte über die Reichs-Einnahmen und -Ausgaben vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1889 gingen an Reichs-Einnahmen insgesammt 336,547,000 Rubel ein gegen 309,030,000 Rubel im gleichen Zeitraum des Jahres 1888. Demnach ergiebt sich zu Gunsten des laufenden Jahres eine Mehreinnahme von 27,517,000 Rubel in den ersten 6 Monaten desselben.

Petersburg, 29. August. Die stattgefundene **Vermählung des Herzogs von Leuchtenberg mit der Prinzessin Militza** wurde erst spät Abends bekannt. Der Zar hatte das Brautpaar bereits vor der Abreise nach Kopenhagen gesegnet. Als Brautmutter fungirte die Königin von Griechenland. Das junge Paar ist nach dem Landgute des Herzogs von Leuchtenberg im Gouvernement Tambow abgereist.

Sofia, 29. August. Ein offizielles Kommuniqué sagt: Die Bestellung von **10 Millionen Patronen** und **30,000 Bedangewehren** wurde schon vor längerer Zeit beschlossen und zwar behufs Bedeckung der durch den letzten Krieg veranlaßten Abgänge.

Betreffs der **Beleidigungen des Fürsten und der Regierung** seitens der offiziellen und offiziösen serbischen Presse hält es die bulgarische Regierung für unnütz darauf zu erwidern, die Serben müßten sich noch der Ereignisse von 1885 erinnern.

Letzte Nachrichten.

Potsdam, 29. August. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag kurz nach 3¼ Uhr von der Reise nach Küstrin hierher zurückgekehrt.

Wien, 29. August. Der „Pol. Korr." wird aus Petersburg gemeldet, daß die Abreise des russischen Thronfolgers nach Kopenhagen zu den dänischen Manövern auf den 14. September festgesetzt worden. In der Begleitung des Großfürsten werden sich die Generäle Mossin, Puschkin und Fredericko befinden.

Paris, 29. August. Von den vorgestern wegen der Vorgänge beim Zirkus Fernando verhafteten Personen gelangten heute 17 zur Aburtheilung, die Angeklagten wurden mit Geldstrafen oder Freiheitsstrafen bis zu 14tägigem Gefängniß belegt.

Präsident Carnot wohnte mit den Ministern Tirard, Constans und Krantz heute Nachmittag dem internationalen Pompier-Feste in Vincennes bei.

Kopenhagen, 29. August. Der König von Dänemark und der König von Griechenland, welche dem Kaiser von Rußland und dessen Familie entgegenfuhren, haben die „Dershawa", auf welcher sich die russische Kaiserfamilie befindet, Nachmittags 2 Uhr bei Dragoer erreicht und sind an Bord der „Dershawa" gegangen.

Kopenhagen, 29. August. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind mit den Mitgliedern ihrer Familie heute Nachmittag 3 Uhr 50 Min. bei der Zollbude gelandet und von der ganzen königlichen Familie empfangen worden; dieselben fuhren alsbald durch die flaggengeschmückte Stadt nach dem Bahnhofe und begaben sich von da nach Schloß Fredensborg.

London, 29. August. Die Direktoren der Dockgesellschaften erklärten in einer heute Nachmittag veröffentlichten Bekanntmachung ihre Bereitwilligkeit, einen Arbeitslohn von 5 Pence pro Stunde und bei aller Arbeit, die nicht Stückarbeit, einen solchen von 6 Pence für Ueberstunden zu bewilligen und ferner anstatt der Kontraktarbeit die Stückarbeit einzuführen, bei welcher die Arbeiter einen Lohn von 6 Pence pro Stunde und einen solchen von 8 Pence für Ueberstunden-Arbeit verdienen würden. Der Führer der Streikenden, Burns, erklärte jedoch, die Streikenden würden diese Vorschläge niemals annehmen.

London, 29. August. Das Oberhaus hat die Bill über den technischen Unterricht in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Schluß der Parlaments-Session erfolgt morgen Mittag.

Petersburg, 29. August. Der Generalstabschef der russischen Armee hat eine Urlaubsreise nach Frankreich angetreten.

Wetteraussichten
für Freitag, den 30. August 1889.

Etwas wärmeres, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden; etwas Regen.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 28. August, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,04 Meter, Unterpegel + 0,14 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 28. August, — 1,37 Meter, bei Magdeburg, 28. August, + 0,85 Meter. — **Warthe** bei Posen, 28. August, Mittags 1,16 Meter.

Berlin, den 29. August 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,20 G	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	101,60 G
do. do.	3½%	104,10 G	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	107,10 G	do. do.	3½%	101,80 b
do. do.	3½%	105,20 bG	Westpr. ritterich	3½%	101,70 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,90 b	Hannover. Rtbr.	4%	105,40 b
do. do.	4%	100,00 G	Hess.-Nass. do.	4%	105,40 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,40 b	Kur- u. Neumärk.	4%	105,75 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,40 b
do. do.	3½%	101,50 bG	Pommersche do.	4%	105,50 [illegible]
do. do. neue	3½%	103,40 G	Posensche do.	4%	105,20 bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	102,00 B	Preußische do.	4%	105,50 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,75 G	Rh. u. Westf. do.	4%	105,30 G
do. do.	4½	112,00 G	Sächsische do.	4%	105,20 b
do. do.	4%	107,10 bG	Schlesische do.	4%	105,40 b
do. do.	3½%	101,80 G	Schl. Holst. do.	4%	105,40 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,60 G
do. neue	3½%	102,75 b	Bayerische Anl.	4%	106,40 b
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	95,10 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	105,00 bG	Hamburg. Rente	3½%	103,80 bB
do.	3½%	101,70 b	do. amort.		
do.	3%	95,50 b	Staats-Anleihe	3½%	102,30 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	101,70 bG	Br. Präm.-Anl.	3½%	170,25 G
Pommersche do.	3½%	102,20 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	147,40 B
do. do	4%	101,30 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	143,30 b
Posensche do.	4%	101,40 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 b
do. do.	3½	101,20 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,00 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,75 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,30 b
do. do.	5%	105,20 B	do. do. amortis.	5%	96,90 [illegible]
Argentische Anl	5%	92,70 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,25 bG	do. do. 1872	5%	102,30 bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,30 b	do. do. 1880	4%	91,75 b
Italienische Rente	5%	93,50 b	do. do. 1884	5%	102,25 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	102,[illegible]0 B	do. Goldrente	6%	113,75 G
do. do.	6%	130,30 bG	do. do. 1884 Stpfl.	5%	102,25 G
Mexican. Anleihe	6%	96,20 B	do. (2 Orient) 1878	5%	64,90 b
do. do. 20 L.-St.	6%	97,90 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	94,25 B	do. do. 1866	5%	162,10 G
do. Papier-R.	4⅕%	71,60 b	do. Bodencr. neue	4½%	96,60 bB
do. do.	5%	85,50 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,25 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	72,50 B	do. Rente	5%	83,50 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	83,80 G
do. Cred. 100 1858	4%	325,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	85,40 b
do. 1860er Loose	5%	120,10 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	80,90 bB
do. 1864er Loose	—	308,50 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,90 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	45,00 bG	Dux-Bodenbach	4%	215,50 bG
Frankf. Güterb.	4%	106,50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	84,10 bG
Lübeck-Büchen	4%	126,60 b	Gotthardbahn	4%	168,50 b
Mainz-Ludwigh.	4%	124,10 b	It. Mittelm.-B.	4%	118,75 b
Marb.-Mlawka	4%	67,25 b	Kursk-Kiew.	5%	145,00 b
Medl. Fr.-Franz.	4%	164,20 b	Moskau-Brest	3%	63,00 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,10 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	97,40 b
Ostpr. Südbahn	4%	103,60 b	do. Nordwb.	5%	84,00 b
Saalbahn	4%	51,75 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	96,70 b
Stargard-Posen	4½%	104,80 bG	Südöst. (Lomb.)	4%	50,00 b
Amsterd.-Rottd.	4%	155,00 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	63,90 B	do. Wien	4%	218,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	114,10 b
Marb.-Mlawka	5%	117,90 b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,25 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,00 B	Charkow-Asow g.	5%	100,00 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	104,00 G	do. in Livr. Sterl.	5%	102,20 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,50 G	Chark.-Krementsch g.	5%	100,05 B
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	104,00 G	do. do. Livr. St.	5%	102,00 bG
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	104,00 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	77,90 B
Berl.-Stett.	4%	104,00 G	Jelez-Orel gar.	5%	100,20 bG
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	104,50 G	Jelez-Woronesch g.	5%	102,25 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	104,00 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,75 bG
do. 6. Em.	4%	104,00 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,25 G
Magd.-Halbst. 73	4%	104,00 G	Kursk-Charkow g.	5%	100,20 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,00 G	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	96,90 bG
do. Lit. B.	4%	104,00 G	Kursk-Kiew gar.	4%	90,50 bB
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	94,10 bG
do. Lit. D.	4%	104,50 G	Mosco-Rjäsan	4%	93,00 B
do. Em. v. 1879	4½%	104,30 bG	do. Smolensk. g.	5%	99,90 B
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	98,90 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,00 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	90,50 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,50 bG	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,30 B
do. conv.	4%	101,50 B	Rybinsk-Bologoye	5%	91,40 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,50 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,80 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,75 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90,90 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,30 B	Transkaukasisch g.	3%	72,25 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	—,—	Warschau-Teresp. pol	5%	100,40 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,00 bG	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,25 G	Wladikawkas gar.	4%	89,90 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,40 b	Zarskoe-Selo	5%	87,80 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,00 B	Northern Pacific I.	6%	113,60 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,40 G	Oregon Railway Nav.	5%	106,00 G
do. do. 2 g.	5%	100,30 G			
Brest-Grajewo	5%	97,20 bG			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	102,30 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,30 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	102,00 G	do. do. (rz. 100)	4½%	102,60 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	99,00 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,06 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	110,40 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 b
do. do. do.	4%	102,60 bG	do. do.	3½%	100,40 bB
do. do. conv.	4%	102,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	100,40 bB
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,60 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	118,00 G
do. do. do.	3½	100,00 G	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	101,00 B	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4 (rz. 110)	5%	96,00 b	do. do. (rz. 100)	3½%	100,00 G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	92,00 G	do. Hyp.-Ver.-Certific.	4½%	101,35 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	95,00 bG	do. do. do.	4%	102,90 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 100)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	109,00 B	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,60 G
			do. do. (rz. 110)	4%	104,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,50 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	81,10 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	138,50 G
Berliner Cassenver.	5⅓	129,75 B	Disc.-Command.	13	235,90 b
do. Handelsges.	10	179,80 bG	Dresdner Bank	9	154,50 bG
do. Prod.-Hdl.	5	299,00 G	Nationalbank	9	141,70 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	112,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	37,80 b
Darmstädter Bank	9	165,50 b	Pr. Centr.-Brd.	9½	151,75 bG
Deutsche Bank	9	172,25 bG	Reichsbank	[illegible]	133,60 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	122,60 G	Magd. Gas-Ges.	4½	97,40 b
Ahrens do.	4	95,00 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	170,10 bG
Böhmisches do.	15	311,75 B	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅓	176,00 bG
Bock do.	5	112,90 b	Maschinenfabrik Grusonwerke	13	273,00 bG
Bolle do.	6	120,00 G	Maschinenfabrik Hallesche	16	330,00 bG
Landré do.	10	182,25 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	182,25 bG
Tivoli do.	4	142,50 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	119,00 G
Bredow. Zuckerf.	7	111,50 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	290,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	123,00 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	164,90 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	125,50 bG	Gudenburger	16	304,00 bB
Chem. Fabrik Oranienburg	4	55,00 G	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	76,20 G	Nordd. Lloyd	4	182,25 b
Chem. Fabrik Schering	18	299,00 G	Oppeln. Cem.-F.	4	120,50 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	144,00 bG	Pos. Spritfabrik	9⅓	—,—
Chem. Fabrik Union	9	162,00 bG	Schles. Cement	13⅓	190,00 bG
Cröllw. Papierf.	10	143,00 B	Siem. Glas-Ind.	11	161,00 B
Danz. Oelmühle	12	144,50 bG	St.-B. Cementf.	15	181,75 G
Dessauer Gas	10	179,10 G	Stobw. Lamp. cv.	—	68,50 G
Nobel Dyn. Trust	8	171,75 bG	Strals. Spielkart.	6	132,00 G
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	265,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12⅓	273,50 b
Glauz. Zuckerf.	6⅔	116,10 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	89,50 bG
Köhlm. Stärkez.	12½	255,75 G	Stett. Pferdeb.	5	71,00 G
Kramsta	6⅓	141,30 bG	N. St. Dampf.-G.	13	157,00 bG
Löwe u. Co.	15	387,00 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	126,00 bG	Harkort Bergw.	4	—,—
Bochum. Bgw. A.	—	59,10 b	Hibernia	7½	174,90 b
do. Gußstfab.	9	216,10 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	144,10 b
Bonifacius	8	124,50 bG	Louise Tiefbau	2⅓	118,00 b
Borussia Bergw.	4	68,50 bG	Märk.-Westf.	12	217,50 bG
Donnersmarckh.	4	75,00 bG	Oberschlesische	5½	103,70 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	101,50 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	70,50 bB
Gelsenkirchener	6	162,90 bB	do. do. St.-Pr.	7½	142,00 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10410,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3415,00 G	Magd. Feuer	225	4975,00 B
do. Lb. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rück	45	1138,00 G
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	790,00 B
Colonia, Feuerv.	390	9400,00 G	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	—,—	Thuringia	200	4940,00 G
Elberfeld. F.	270	6700,00 bG			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 2½ b

Wechsel-Cours vom 29. August.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,00 b
do. 2 Monat	2½%	168,35 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,90 B
do. 2 Monat	3½%	80,60 G
London 8 Tage	2½%	20,48 b
do. 3 Monat	2½%	20,315 b
Paris 8 Tage	3%	81,00 b
do. 2 Monat	3%	80,70 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,65 b
do. 2 Monat	4½%	170,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,80 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,20 b
Petersburg 3 Wochen	6%	209,75 b
do. 3 Monat	6%	207,10 b
Warschau 8 Tage	6%	210,60 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,49 b
Sovereigns	20,41 G	Franz. Banknoten	81,25 b
20 Francs per Stück	16,25 b	Oesterr. Banknoten	171,80 b
Dollars	4,1825 G	Russ. Noten	210,80 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

18)

„Sind Sie wirklich krank?" fragte die Generalin, den Professor mit mißtrauischem Blick, der endlich auf die verbundene Hand sich richtete, betrachtend.

„Sie sehen es wohl, die abscheuliche Gicht hat mich gepackt, aber es geht schon besser, und ich hoffe, in einigen Tagen werde ich wieder ausgehen dürfen."

„Also wirklich krank? Das ist fatal. Gerade in diesem Augenblick fehlen Sie mir. Ich bedarf Ihrer Hülfe. Sie dürfen nicht krank sein!"

„Kann ich es ändern? Aber setzen Sie sich, erzählen Sie mir, welche besondere Veranlassung Sie zu mir führt, denn ich sehe wohl, es ist nicht die Theilnahme für meine Gesundheit, sondern ein anderer Zweck."

Die Generalin nahm in einem Lehnsessel Platz, den der Professor mit der linken Hand aus der Fensternische heranzog, er selbst setzte sich ihr gegenüber auf den anderen Lehnsessel, den er vom Tisch zurückzog. Es saß nun so, daß das Licht der Hängelampe voll das Gesicht der Dame beleuchtete, während sein eigenes Gesicht fast ganz im Schatten war.

„Was also führt Sie zu mir?" fuhr der Professor, nachdem er sich bequem zurecht gesetzt hatte, fort; „eine sehr wichtige Angelegenheit, sagte mir in Ihrem Auftrage mein Portier. Was kann es sein?"

„Sie können wohl errathen, daß die Sache meine Schwägerin Helene betrifft," entgegnete die Generalin. „Sie dürfen jetzt nicht krank sein, Eduard, es ist vielleicht schon verhängnißvoll gewesen, daß Sie acht Tage lang versäumt haben, Ihren Einfluß auf Helene auszuüben; der meines bittersten Feindes, des Geheimraths, ist dadurch so gewachsen, daß allen meinen Plänen die höchste Gefahr droht. Der Geheimrath hat Helene überredet, sich eine Gesellschafterin ins Haus zu nehmen, und sie hat es gethan, obgleich ich Alles aufgeboten habe, es zu verhindern."

„Ist dies das ganze Unglück?" fragte der Professor lächelnd.

„Es ist groß genug. Jede fremde Person in Helenens Hause kann gefährlich werden, und nun gar ein Schützling des Geheimraths! Doppelt gefährlich aber ist dies junge Mädchen, weil Helene plötzlich zu ihr eine ganz unbegreifliche Zuneigung gefaßt hat. Helene ist unberechenbar. Mitunter stolz, schroff, unnahbar; dann wieder mild, weich, nachgiebig. Gegen Jeden, den sie liebt, ist sie weiches Wachs, das hat sie meinem Bruder gegenüber bewiesen. Sie betete ihn an, und deshalb war sein Wille für sie das höchste Gesetz und ist es noch heute. Ich kann es nicht begreifen, aus welcher Veranlassung Helene so plötzlich eine wunderbare Neigung für ihre neue Gesellschafterin gefaßt hat; aber die Thatsache ist da, und wenn Sie mir nicht bald zu Hülfe kommen, wird dies hergelaufene Geschöpf eine Macht über meine Schwägerin gewinnen, die uns Beiden gefährlich werden kann."

„Uns Beiden?" fragte der Professor. „Ich wüßte wirklich nicht, welche Gefahr für mich erwachsen könnte."

„Die, daß auch Sie Ihren Einfluß auf Helene verlieren."

„Ist dies eine Gefahr? Ich würde es vielleicht bedauern, wenn die Frau Baronin mir das bisher geschenkte Wohlwollen entzöge, ein besonderes Unglück aber wäre es nicht."

„Für mich aber wäre es ein Unglück, und für Sie insofern, als Sie des Antheiles verlustig gehen würden, den ich Ihnen zugesagt habe, wenn Helene in einem Testamente mir oder meinem Sohne ihr Vermögen zuwendet. Dies zu verhindern ist der einzige Zweck meines Todfeindes, des Geheimraths, und für seinen Zweck führt der alte heimtückische Schleicher jetzt die anziehende Gesellschafterin ins Feld. Ich durchschaue ihn vollständig. Mit unendlicher Mühe ist es mir gelungen, Helene nach und nach von allen ihren früheren Verbindungen zu lösen, nur gegen den Geheimrath bin ich machtlos gewesen, zu ihm hat Helene ein unerschütterliches Vertrauen; ich hoffte es mit Ihrer Hülfe zu erschüttern, bis jetzt aber ist es ebenso wenig gelungen, wie mein Bemühen, Helene gegen Ewald v. Ogorin aufzubringen. Ehe ich diese Beiden nicht aus ihrem Hause verdrängt habe, komme ich nicht zum Ziel, und jetzt hat nun gar der Geheimrath noch eine Bundesgenossin in der Gesellschafterin erhalten. Es ist die höchste Zeit, daß Sie wieder Helene besuchen. Es giebt nur ein Mittel, sicher auf sie einzuwirken, ihr Aberglaube muß uns dienstbar gemacht werden, durch ihre Liebe für meinen Bruder müssen wir endlich ganz energisch den Geheimrath und seinen Schützling bekämpfen und jetzt darauf hinwirken, daß sie endlich ihr Testament zu meinen Gunsten oder zu Gunsten meines Sohnes mache. Der Geist meines Bruders muß zu ihr sprechen, klar und eindringlich, er muß gebieterisch die Forderung stellen, daß sie seinen nächsten Verwandten, den von ihm am meisten Geliebten ihr Vermögen zuwende, er muß sie warnen vor dem falschen Freunde, dem Geheimrath, er muß von ihr fordern, daß sie sich befreie von einer hergelaufenen Person, die ihre Wohlthaten mit Undank lohnen werde. Sie müssen jetzt mit größerer Energie als bisher für mich eintreten, Eduard. Sie sollen mich nicht undankbar finden. Ich konnte Sie bisher nur auf die Zukunft, auf einen Theil der Erbschaft verweisen, denn meine Mittel waren erschöpft, durch einen glücklichen Zufall aber bin ich heute im Stande, Ihnen einen baaren Vorschuß von tausend Mark zu machen. Die Summe zahle ich Ihnen sofort, wenn Sie mir fest versprechen, Ihren ganzen Einfluß zu meinen Gunsten aufzubieten, den Geist meines Bruders genau so sprechen zu lassen, wie ich es wünsche. Hier ist das Geld in schönen blanken Goldstücken!"

Sie legte eine schwere Goldrolle auf den Tisch und zerbrach sie, ein paar blinkende Goldstücke rollten über das grüne Tuch.

Der Professor hatte schweigend der Generalin zugehört, bei jedem Worte, welches sie sprach, war er ernster geworden, das freundliche Lächeln verschwand, und als sie nun geendet hatte, schaute er sie recht trüb und ernst an, die Goldstücke auf dem Tische würdigte er nicht eines Blickes.

„Sie haben Worte zu mir gesprochen, Sophie," sagte er traurig, „die mich tief betrübt haben, ja, die mich tödtlich beleidigt hätten, wären sie von einem anderen Munde als dem Ihrigen ausgesprochen worden. Ich würde Sie nicht zu Ende gehört haben, wäre nicht die Erinnerung an eine schöne Jugendzeit in mir aufgestiegen, an die glühende Liebe, welche einst der zwanzigjährige Eduard Mondberger der lieblichen Sophie von Merzbach widmete, an die heißen Küsse, an die Schwüre ewiger Treue, welche wir damals austauschten. Wohl liegt fast ein Menschenleben zwischen jener Zeit und heute, aber in meinem Herzen ist die alte Liebe nicht erstorben, Sophie von Merzbach kann mich nicht beleidigen, ihr verzeihe ich Alles, selbst daß sie freventlich in mein Heiligstes eingreift. Sie bieten mir Gold, damit ich einen Geist Worte sprechen lasse, wie Sie wünschen. Können Sie Geister bestechen? Glauben Sie, daß ein sterblicher Mensch die Macht habe, höhere Wesen, denen es gestattet ist, mit uns Irdischen in einen seelischen Verkehr zu treten, zu Ihren Zwecken auszunutzen? Wenn es mir auch gelingt, durch die geistmagnetische Kraft eines hochbegnadigten Mediums den Geist der Verstorbenen zu uns zu ziehen und in Verbindung zu setzen mit der Gattin, die er im Leben so heiß geliebt hat, so kann ich doch nur der Dolmetscher sein zwischen ihm und ihr, ich habe keine Macht über ihn, es wäre ein Verbrechen, wollte ich die Worte fälschen, die der Geist gesprochen. Es giebt keinen Preis, der mich zu solcher Niederträchtigkeit verleiten könnte!"

Die Generalin schaute den Professor mit einem Blick an, der ein maßloses Staunen aussprach. „Ist es denn denkbar," rief sie aus, „Sie glauben selbst an diesen Geisterspuk? Sie, derselbe Eduard Mondberger, der als junger Student nach Amerika auswanderte, weil er eine Lehre predigen sollte, deren Wahrheit er nicht anerkennen wollte, Sie, der Atheist, der kühne Verächter jeder Religion!"

„Der war ich vor vierzig Jahren, aber die Gnade des Himmels hat den alternden Mann in den sicheren Hafen des Glaubens eingeführt! Es hat harter Schicksalsschläge, schwerer Lebensprüfungen bedurft, ehe in mir der verlorene Glaube wieder lebendig geworden ist. Da aber wurde auch ich aus einem Saulus ein Paulus. Ich gehöre zu den Berufenen, denen es gestattet ist, in direkten Verkehr zu treten mit der unsichtbaren Welt, mit den Geistern der Verstorbenen; ich bin geweiht zum Apostel des Spiritismus, und diesem heiligen Berufe folge ich!"

Der Professor hatte sich erhoben und mit lauter, tönender Stimme, den begeisterten Blick gen Himmel richtend, gesprochen, er erschien in diesem Augenblick der Generalin wirklich wie einer der gottbegeisterten Propheten; ihre Hoffnung, ihn zu einem Werkzeug für ihre Pläne zu machen, war vernichtet.

„Ich habe mich also in Ihnen getäuscht," sagte sie. „Ich hoffte auf Ihren Beistand und sehe nun, daß Sie ihn mir nicht leisten können oder wollen. Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen das Angebot eines Geldgeschenkes machte." Sie streckte die Hand nach der auf dem Tische liegenden Goldrolle aus, aber ehe sie dieselbe ergreifen konnte, hatte schon der Professor seine eigene freie linke Hand darauf gelegt.

„Sie täuschen sich wieder," entgegnete er mit völlig verändertem Ton; „ich bin Ihr treuester Freund, der nie seine Jugendliebe vergessen hat, Ihnen, wo er weiß und kann, nach bester Kraft dienen wird, und ich bin überzeugt, daß ich Ihnen dienen kann. Besitze ich auch keine Macht über die Geister, so hege ich doch die feste Hoffnung, daß gerade das, was Sie wünschen, auch dem Willen des Verstorbenen entspricht. Ihre Geldgabe weise ich als eine Bestechung zurück, aber ich nehme sie an als ein Freundschaftsgeschenk und werde sie in Ihrem Interesse verwenden."

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Paul Hecht (Colberg).
Verlobungen: Fräulein Henriette Retzlaff mit Herrn Carl Wittenburg (Stolp—Gr. Machmin).
Sterbefälle: Herr Philipp de l'Homme de Courbière (Sanskow bei Stolp). — Herr Carl Rosin (Stolp). —

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der Berlin-Stettiner Eisenbahn, nämlich:

1. der vierprozentigen Prioritäts-Obligationen II. Emission (Privilegium vom 18. August 1856),
2. der vierprozentigen Prioritäts-Obligationen IV. Emission (Privilegium vom 24. April 1867)

dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der $3^1/_2$prozentigen konsolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der $3^1/_2$prozentigen konsolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. April 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, oder bei der Königlichen Eisenbahn-Betriebskasse in Stettin unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 15 August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach einiger Zeit bei derjenigen Kasse, welcher sie vorgelegt worden sind, wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen $3^1/_2$prozentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 19. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der Berlin-Hamburger Eisenbahn, nämlich:

der 4prozentigen Prioritäts-Obligationen III. Emission (Privilegien vom 25. Juli 1870 und 9. Februar 1880) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der $3^1/_2$prozentigen konsolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der $3^1/_2$prozentigen konsolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. Juli 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin, Leipziger-Platz Nr. 17, oder bei der Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Kasse in Hamburg oder bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in Altona unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach einiger Zeit bei derjenigen Kasse, welcher sie vorgelegt worden sind, wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen $3^1/_2$prozentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 19. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, nämlich:

der vierprozentigen Prioritäts-Obligationen Lit. C. (Privilegium vom 25. August 1875) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der $3^1/_2$prozentigen konsolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a) Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der $3^1/_2$ prozentigen konsolidirten Staatsanleihe gewährt.
b) Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. Juli 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipziger-Platz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist.

Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen $3^1/_2$prozentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 19. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Eine herrschaftliche Wohnung
aus 7 ev. auch 9 Zimmern und sehr reichlichem Zubehör bestehend, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, ist Louisenstraße 25 zum 1. Oktober 2c. miethsfrei. Näheres Schuhstraße 11 im Kontoir.

Einen tüchtigen **Färbergesellen** verlangt sofort
H. Krüger,
Färbereibesitzer zu Dramburg.

Tüchtige Nieter und **Platten-Arbeiter** können sofort dauernde und gut gelohnte Arbeit erhalten in der **Eisenschiffs- u. Maschinenbauerei in Helsingör.**

Für eine Wäsche-Fabrik (Spezialität Arbeiter-Wäsche) wird eine erste Kraft als
Zuschneiderin
zum sofortigen Antritt gesucht. Offert. unt. **G. 580** an **Rudolf Mosse,** Chemnitz, erbeten.

Für meine **Mäntel-Abtheilung** suche ich eine durchaus **tüchtige, selbstständige Verkäuferin** von g. Figur und angenehmem Aeußern. Dauernde Stellung bei hohem Salair. Damen, die **perfekt ändern** können, werden bevorzugt. Antritt sofort od. 1. September.
Carl Dauckwardt,
Stralsund.
